

Laibacher Zeitung.



Nr. 138.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 19. Juni

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 50 fr.

1866.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Juli 1866 beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung“, zu welchem wir das P. T. Publikum ergebenst einladen.

Wir werden bestrebt sein, allen Anforderungen, die man an ein täglich erscheinendes politisches Provinzialblatt stellen kann, zu entsprechen und unsere Leser mit möglichster Schnelligkeit von allem Wissenswerthen zu unterrichten, wobei wir keinerlei Opfer scheuen. Bei den zu erwartenden wichtigen Ereignissen werden wir unseren Lesern stets das Neueste durch **Original-Telegramme** oder **Extrasblätter** mitzutheilen uns befehlen. Zudem sind wir in der Lage, manche wichtige, maßgebende Kreise entstammende Mittheilung zu bringen, welche über Tagesfragen aufklärt. Unsere politischen Nachrichten aus dem In- und Auslande werden dem Leser stets eine fortlaufende Uebersicht des Vorfalles aus allen Gebieten in möglichster Vollständigkeit und prägnanter Kürze bringen. Der Rubrik „**Locales**“ werden wir eine besondere Aufmerksamkeit widmen und unsere Verbindungen werden uns in den Stand setzen, die Leser von allen Vorkommnissen in unserem Provinzialleben zu unterrichten. Wir machen auch auf die neu eröffnete „**Geschäfts-Zeitung**“ aufmerksam, unter welcher Rubrik wir besonders die Handels- und Gewerbsinteressen berücksichtigen. Unser **Feuilleton** wird **Originalartikel** über allgemein interessirende, insbesondere vaterländische Gegenstände bringen. Angemessene Beiträge für die „Laibacher Zeitung“ sind stets erwünscht und werden entsprechend honorirt.

Wir hoffen, daß alle Vaterlandsfreunde unser Bestreben durch Einsendung von Besprechungen der Landesangelegenheiten und der unser Land vorzüglich berührenden national-ökonomischen Fragen unterstützen werden. Die „Laibacher Zeitung“ wird es als eine ihrer Verpflichtungen betrachten, als ein Organ der berechtigten Wünsche und Forderungen des Landes zu dienen.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert:

Ganzjährig mit Post, unter Kreuzband versandt	15 fl. — kr.	Ganzjährig für Laibach, in's Haus zugestellt	12 fl. — kr.
halbjährig dto. dto. dto.	7 „ 50 „	halbjährig dto. dto. dto.	6 „ — „
ganzjährig im Comptoir unter Convert	12 „ — „	ganzjährig im Comptoir offen	11 „ — „
halbjährig dto. dto.	6 „ — „	halbjährig dto. dto.	5 „ 50 „

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesandt werden.

Laibach, im Juni 1866.

Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Cabinetschreiben vom 25. Mai d. J. dem Intendanten der Nordarmee k. k. Feldmarschall-Lieutenant Alois Pokorny Edlen v. Fürstenfeld die Würde eines geheimen Rathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 17. Juni 1866 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXX. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 76 das kaiserliche Manifest vom 17. Juni 1866. Vom k. k. Redactions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Wägen zur Ueberführung kranker und verwundeter Soldaten haben weiters dem Frauenvereine zur Verfügung gestellt:
Herr Wilhelm Mayer, Hausbesitzer, St. Peterävorstadt Nr. 1;
Herr Josef Schwarz, Hausbesitzer, Polanavorstadt Nr. 29;
Herr Josef Strzelba, Hausbesitzer und Seisensieder.

Beiträge für den Frauenverein:

Frau Gräfin Stubenberg 50 fl. und ein Paket Verbandstücke im Gewichte von 4 Pfd.;
Frau Wilhelmine Wawretschka ein Paket Charpie im Gewichte von 1 1/2 Pfd.;
Frau Franziska Schitko, landschaftliche Portiersgattin, 2 1/2 Pfd. geordnete und 7 3/4 Pfd. ungeordnete Charpie;
Frau Maria Kosler 12 baumwollene neue gefärbte Hemden und 1 Strohhack.

2. Verzeichniß

der für die Errichtung eines freiwilligen Alpenjägercorps subscribirten Beiträge:

Herr Dr. Mitteis, k. k. Gymnasial-Director	fl. 4.—
„ Korschegg, k. k. Gymnasial-Professor	„ 2.—
„ Grünwald „ „ „	„ 2.—
„ Melzer „ „ „	„ 2.—
„ Hönig „ „ „	„ 2.—
„ Dr. Rejebli „ „ „	„ 2.—
„ Smolej „ „ „	„ 2.—
„ Dr. Rumpf „ „ „	„ 2.—
„ Randernal „ „ „	„ 2.—
„ Bauru „ „ „	„ 2.—
„ Dr. Mhn „ „ „	„ 2.—
„ Dr. Bogala „ „ „	„ 2.—
„ Knapp „ „ „	„ 2.—
„ Stubic „ „ „	„ 2.—
„ Zupan „ „ „	„ 2.—
zusammen	fl. 32.—
hiesu aus dem ersten Verzeichnisse	„ 90.—
Summe	fl. 122.—

2. Verzeichniß

der zur Errichtung eines freiwilligen Alpenjägercorps bei der landschaftlichen Kanzleivorsteherung eingegangenen Beiträge:

Ihre Excellenz die Frau Magdalena Freiin v. Schmidburg	fl. 20 —
Herr Ritter v. Westeneck, k. k. Sectionschef in Pension	20 —
Herr Wschmann, k. k. Kreisgerichtsrath in Rudolfswerth	5 —
Herr Jagodic, k. k. Kreisgerichtsadjunct in Rudolfswerth	1 50
Herr Sorlo, k. k. Grundbuchsführer in Rudolfswerth	1 —
Herr Kulavic, k. k. Auscultant in Rudolfswerth	— 50
Herr Dr. Gallé, k. k. Auscultant in Rudolfswerth	— 50
Herr v. Auf, k. k. Official in Rudolfswerth	— 50
Herr Burghard, k. k. Accessist in Rudolfswerth	— 50
Herr Grebene, k. k. Accessist in Rudolfswerth	— 50
Herr Dr. Nicolaus Recher	130 —
Herr Dr. Carl v. Wurzbach	62 —
Frau Rosalia Eger	5 —
zusammen	247 —
Hiesu aus dem 1. Verzeichnisse	480 80
Summe	727 80

Beim k. k. Landespräsidium Laibach wurde zur Errichtung eines freiwilligen Alpenjägercorps erlegt:

Vom Präsidenten der Landwirtschaftsgesellschaft in Krain, Herrn Fidelis Terpinz	fl. 100 —
Vom Herrn D. N. D. Verw. Michael Pregel	5 —
zusammen	105 —

Im Comptoir der „Laibacher Zeitung“ ist eingegangen:

Vom Herrn Josef Schwarz, Realitätenbesitzer	20 fl.
„ „ Otto Lintschinger	5 „

Laibach, 18. Juni.

Ueber Einladung Ihrer Excellenz der Frau Freiin Sophie v. Bach versammelten sich heute um 11 Uhr Vormittags über 30 dem Laibacher Frauenverein angehörende Frauen zu einer Besprechung. Hierbei wurde im Auftrage der Frau Vereinsvorsteherin der nachstehende Vortrag verlesen:

„Seit der im Mai l. J. stattgefundenen Constituirung und ersten Versammlung des Frauenvereins ist die Lage der Dinge eine sehr ernste geworden, der Kriegausbruch ist erfolgt und im nächsten Augenblicke stehen unsere tapferen Krieger den feindlichen Heeresmassen gegenüber. Indem der Frauenverein nunmehr mit voller Energie die ihm gesetzte Aufgabe erfassen muß, erlaubt sich die Vereinsvorsteherin diese Aufgabe zu recapituliren und sie zugleich mit jenen Maßnahmen in Zusammenhang zu bringen, welche durch Vorseorge der Militär- und Civilbehörden für die Aufnahme und Hei-

lung der in den voraussetzlichen blutigen Kämpfen verwundeten Soldaten getroffen worden sind.

Der in Laibach gebildete Frauenverein hat die Aufgabe, die durch die Mithätigkeit der Bevölkerung gespendeten Spitalbedürfnisse, als: Wäsche, Verbandzeug, Charpie, Wein u. s. w., welche Artikel bei dem Kriegausbruche für Militär- und Privatpitäler, dann zur Pflege und Laubung von hieher kommenden oder durchziehenden verwundeten Militärs in Verwendung kommen werden, zu sammeln, gehörig in Ordnung zu halten und dem angegebenen Zwecke gemäß zu verwenden.

Nach soll von den Frauen von Haus zu Haus Geld zur Beschaffung von solchen Bedürfnisartikeln eingesammelt werden.

Seither ist durch die Militärbehörde das Spitalwesen organisirt, und ist namentlich in Laibach und auswärts eine Anzahl von Spitalern theils bereits für Kranke eingerichtet, theils hiesfür in Aussicht genommen. Die hier in Frage kommenden Spitäler sind in Laibach: die St. Peteräferne, die beiden Tiraner Kasernen, die Schießstätte; außer Laibach: die Schloßfer Görttschach und Miltendorf, die Kaserne in Rudolfswerth u. a.

Mit dem von dem k. k. Landespräsidium erlassenen Auftrufe vom 4. Juni l. J. wurde der menschenfreundliche Sinn der Bevölkerung in der Richtung angeregt, daß beim Kriegausbruche zur Evacuierung der Militärpitäler die Besorgung der leicht verwundeten und der Reconvalescenten und deren Uebernahme in die Privatpflege erfolge, wo sie an geeigneten Orten in Städten oder am Lande bei Privaten oder Communen Obdach und Verpflegung genießen sollen.

Zugleich sollte für den Fall, als diese Militärs recidiv würden, für die ärztliche Behandlung durch Errichtung von Nothspitälern insbesondere in Bezirksamtorten, wenn nicht schon eine Krankenanstalt vorhanden ist, gesorgt werden.

Durch den Auftruf des k. k. Landespräsidiums vom 14. Juni wird der Ansammlung von Verbandzeug, Wäsche und derlei Spitalrequisiten, wozu ohne Belästigung alle Schichten der Bevölkerung beitragen können, zumal der Bedarf an solchen Requisiten bei einem Kriegausbruche massenhaft ist, ein energischer Impuls gegeben, und es können solche Spenden unmittelbar oder durch die Vermittlung allfälliger Localvereine an die Spitäler abgegeben werden.

Außer dem Frauenvereine in Laibach haben sich bereits in verschiedenen Bezirksamtorten Localvereine gegründet, welche denselben Zweck sich stellen, so bis jetzt in Idria, Rudolfswerth, Raibach u. s. w.

Was nun den Laibacher Frauenverein anbelangt, so kommt vor allem an die verehrte Versammlung die erfreuliche Mittheilung zu berichten, daß laut Eröffnung des k. k. Landespräsidiums vom 9. I. M., J. 1837, Se. k. k. apost. Majestät die Errichtung des Frauenvereins in Laibach allergnädigst wohlgefällig zur Kenntniß zu nehmen geruhten.

Ueber den Auftruf des Frauenvereins vom 24. Mai l. J. sind zwar bisher verhältnismäßig wenige Spenden eingelangt, es ist aber zu erwarten, daß solche Spenden an Leinwand, Charpie, Wäsche u. dergl. von den Mitgliedern des Frauenvereins vorbereitet und nun beim wirklichen Kriegausbruche abgeliefert werden.

Es wird also eine neuerliche Bitte an die Frauen, welche dem Vereine beigetreten sind, zur Belebung ihres Eifers und zur Betheilung der Beitragsleistungen gerichtet.

Die einlangenden Gaben an Verbandmateriale, Wein, Geld u. s. w. werden den Oebem quittirt und durch die Zeitung bekannt gemacht.

Durch die Gefälligkeit des Landesauschusses ist in dem Landhause, ersten Stock, ein geräumiges Zimmer zur Uebernahme und Aufbewahrung der Gaben sammt den nöthigen Einrichtungsstücken zur Verfügung gestellt. Für gespendeten Wein ist ein Keller am Bahnhofe zu Gebote und ebenso wurden 100 Cimer kleines Gebinde durch Herrn Gregoritsch zur Benutzung hergeliefert.

Die bisher eingelangten Gaben sind: An Charpie von den hochwürdigsten Ursulinerinnen 8 Pfund 26 Loth; an Wäsche 12 neue Hemden und 12 neue Unterziehhosen von der Frau Baronin Bach; ein Stück neue Leinwand von Frau Grunnig; ein Paket Compressen von Frau Anna Schaffer, 6 1/2 Pfund; ein Paket Charpie von der Schulfugend im Gewichte von 8 Pfund; 1 Paket Charpie im Gewicht von 12 1/2 Pfund, dann ein Paket leinene Verband-

stücke im Gewichte von 12 1/2 Pfund, beide von dem hochwürdigsten Ursulinerinnenconvent; 1 1/2 Pfund Charpie von Frau Wilhelmine Bawretschka; 2 1/2 Pfund geordnete und 7 1/2 Pfund ungeordnete Charpie von Frau Franziska Schütz; 12 Stück neue baumwollene gefärbte Hemden und ein Strohsack von Frau Marie Köster; an Wein 5 Eimer von Herrn Gregorisch; an Geld von dem Frauenverein zu Madmannsdorf 70 fl. 50 kr., von der Frau Fürstin Schönburg 20 fl., von der Frau Marie v. Wurzbach 20 fl., Gräfin Stubenberg 50 fl.

Bisher wurden aus Anlaß der Durchzüge von Maroden und reconvalescenten Soldaten angekauft: 1000 Stück Cigarren der geringsten Gattung à 1 1/2 kr., zusammen um den billigeren Pauschalbetrag von 13 fl. 50 kr.; 20 Stück Gläser, à 1 1/2 Seitel, enthaltend à 14 kr., 2 fl. 80 kr.; 2 Schaffeln pr. 80 kr.; ferner zweimal Semmeln in dem Kostenbetrage pr. 1 fl. 70 kr. und von 1 fl. 68 kr.

Das Frauencomité wird sich mit den hier in Laibach befindlichen und answärts errichteten Militärspitälern ins Einvernehmen setzen, um zu erfahren, welche Spitalsbedürfnisse bei selben benötigt werden, und wird diese nach Zulässigkeit des eigenen Vorrathes dahin abgeben oder mit den vorhandenen Geldmitteln ankaufen.

Auch die oben vorgesehene Nothspitälern und Communalunterkünfte für leicht verwundete oder reconvalescenten Krieger können erforderlichenfalls vom Frauenvereine Beihilfen an Spitalmateriale erhalten.

Im Falle, als nach dem Kriegsausbruche verwundete Krieger durchziehen, wird der Frauenverein für Labung und Pflege derselben bedacht sein, auch werden am Bahnhofe, Verbandzeug und sonstige Requiriten in Bereitschaft gehalten werden.

Hiebei wird neben der Anwesenheit von einigen Frauen auf die glükliche Beihilfe von menschenfreundlichen Herren, welche sich hierzu anbieten, gerechnet, sowie solche bereits von dem hiesigen Turnvereine freundlichst zugesagt worden ist.

Für den Transport der am Bahnhofe ankommenden Verwundeten in die Spitäler wird durch Privatfahren, welche durch deren Eigentümer in menschenfreundlicher Gütigkeit mientgütlich zur Verfügung gestellt werden, gesorgt, was auch bereits mit dem am 12., 14. und 16. l. M. hier aus Italien angekommenen 130, 85 und 84 Kranken geschehen ist. In der „Laibacher Zeitung“ vom 16. Juni l. J. ist das Verzeichniß von 79 solcher Menschenfreunde unter Bezugung des Dankes für ihre Bereitwilligkeit bekannt gegeben worden.

Der Verein wird von seiner Wirksamkeit durch fortgesetzte Mittheilungen in der „Laibacher Zeitung“ das theilnahmevolle Publicum in Kenntniß erhalten.

Bei dem nunmehr zu erwartenden größeren Andränge von Geschäften des Frauenvereins wird sich die Vorsteherin mit einem engeren Comité umgeben, das mit 6 Frauen beantragt wird.

Eine von den Frauen wird mit der Vorsteherin die Mittsperre der Caffee besorgen. Alle Mittwoch um 11 Uhr Vormittags versammelt sich das engere Comité bei der Vorsteherin, um die Wirksamkeit des Vereins zu übersehen und allfällige Beschlüsse zu fassen.

Zu dringenden Angelegenheiten wird die Vorsteherin gegen nachträgliche Mittheilung an das Comité selbst beschließen. Die Frauen des Comité's werden auch die einlangenden Spenden durchzusehen und zu sichten haben.

Nachdem bereits in dem Anrufe vom 24. Mai l. J. und bei den stattgehabten Versammlungen beschlossen wurde, daß die Frauen zur Förderung des Vereinszweckes Geld von Haus zu Haus sammeln wollen, und sich die Frauen, welche zusammen gehen wollen, hierwegen bereits verabredet haben, so wird an die verehrten Frauen nunmehr die Aufforderung gerichtet, die Sammlung vorzunehmen, in welcher Hinsicht die anliegende vorbereitete Häuserreihe, welche jede Sammlungspartei zu übernehmen hätte, mitgetheilt wird.

Jedes Paar sammelnder Frauen hätte eine irdene geschlossene Sammlungsbüchse mitzunehmen und soll der Inhalt derselben bei der nächsten Comité'sitzung durch Zerbrechen des Gefäßes erhoben sowie hiebei der gesammelte Geldbetrag journalisirt und beieinnahmt werden.

Die Vorsteherin legt der Versammlung die aufgelegten Einnahme- und Ausgabejournalen vor und ladet sie ein, die im ersten Stode befindliche Vereinslocalität zu besichtigen.

Bei der zur Bildung des engeren Comité's vorgenommenen Wahl wurden die Frauen: Gräfin Stubenberg, Gräfin Wurmbrand, Baronin Codelli, von Springinsfeld, von Felsenbrunn, Schaffer, Zheschko, Uranitsch und Fr. Zeray einstimmig zu Mitgliedern des engeren Comité's gewählt.

Die Beforgung der Cassenmittsperre mit Ihrer Excellenz der Frau Vorsteherin hat Frau Gräfin Stubenberg bereitwilligst zugesagt.

Ueber die Vornahme der Geldsammlung von Haus zu Haus durch die Frauen des Vereins wurde sich geeinigt, daß diese mit Nächstem vorzunehmen sei.

Die nächste Versammlung des engeren Comité's findet Mittwoch den 27. d. M. statt, wo auch die Frauen, welche bereits Geld gesammelt haben, sich zur Ablieferung des Geldes einzufinden ersucht werden.

Laibach, 19. Juni.

Noch sind es nicht drei Jahre, seit ein österreichisch-preussisches Heer nach Schleswig-Holstein zog, dem unter dem Drucke der Dänenherrschaft schwächenden deutschen Volksstamme seine ihm völkerrechtlich garantierten Rechte wieder zu verschaffen. Viel gutes Blut ist dort geflossen, die Fremdherrschaft war gebrochen. Und heute! — Die Zustände der Elbeherzogthümer sind genau wieder dieselben, wie im November und December 1863. Eine dem Landesrechte feindliche, der Volksthumlichkeit antipathische Macht hat sie occupirt, fordert Eide von seinen Einwohnern, die ihr Gewissen zurückweisen muß, und sucht sie einem fremden Staatswesen einzuverleiben. Wir aber blicken — so schreibt man aus den Herzogthümern der „N. N. Ztg.“ — sehnsüchtig nach Süden, von wo uns die Befreiung, hoffentlich die wahre und dauernde, kommen soll. Unser Land hat, bis auf wenige Abtrünnige unter seinen Bewohnern, manhaft seine Pflicht in den letzten Prüfungsjahren gethan, mögen nun Oesterreich und Deutschland ihre Pflicht gegen uns thun! „Einstweilen wird die Gewalt über euch herrschen!“ sagte F.W. v. Gablenz in seiner Abschiedsproclamation an die Holsteiner, und wahrlich, jetzt sind wir nichts als ein erobertes und allen Begehrlichkeiten des Eroberers

preisgegebenes Land. — Vergebens werden Tausende ihr Leben dort gelassen haben, alles Unheil, welches vom Jahre 1861 bis 1864 über das Land erging, wird von neuem sein Zukunftschicksal sein, wenn nicht Deutschland Rettung sendet, Rettung gegen preussische Gewaltthaten, die in der Geschichte ihres Gleichen suchen müssen. So mußte neuerdings ein Krieg entbrennen, furchtbarer als es der erste war, denn es hängt nunmehr die Existenz Deutschlands in seinem Gesamtbestande von demselben ab. Und auch hiefür hat sich Preußen gegenüber von Europa verantwortlich gemacht. Obwohl die letzten Tage das deutsche Volk fast einmüthig den Krieg begehrte, denn Preußens maßlose Anforderungen ließen eine andere Entscheidung nimmermehr erwarten, so muß Deutschland selbst doch freigesprochen werden von der Urheberchaft des unseligen Kampfes, der jetzt vielleicht schon entbrannt ist.

Mit Recht schreibt ein Wiener Journal: Preußen hat die Offensive ergriffen; es hat nicht bloß das Odium des ersten Angriffes, sondern die Verantwortlichkeit für den ganzen nunmehr entbrannten Krieg auf sich geladen. Die Pistole an die Brust gesetzt, insinuirte Preußen den Mittelstaaten unmittelbar nach dem epochemachenden Beschlusse zu Frankfurt noch ein bundesverräterisches Sonderbündniß. Sachsen, Hannover, Kurhessen und Nassau wiesen den Gewalt und Verrath sinnenden Versucher nach Gebühr zurück. Und Preußen schritt zum Friedensbruche. Keine Proclamation, keine captatorischen Noten an das Ausland können diesen Schritt beschönigen, der sich selbst gerichtet! — Einem solchen Verfahren gegenüber kann aber auch nur mehr mit der Schärfe des Schwertes geantwortet werden, welches Oesterreich und mit ihm das bundestreue Deutschland gegen den raubgierigen, abtrünnigen Bundesgenossen siegreich — so wollen wir hoffen, schwingen wird. Man verkünde in Berlin immerhin, der deutsche Bund habe zu existiren aufgehört. Aber „der deutsche Bund lebt und wird leben. Schon recht und dehnt der Riese seine mächtigen Glieder, den Bann zu sprengen, in welchem er gefangen lag, und mit Keulenschlägen wird er den Beweis seiner Lebendigkeit führen!“

Hilfe für kranke und verwundete Soldaten!

Dunant, auch ein Blutzuge von Solferino, in welchem der Anblick der vielen Tausende Verstümmelter die Idee der Neutralisirung der Verbandplätze und der Hospitäler, der Verwundeten und des gesammten Sanitätspersonals erweckte, welcher vor drei Jahren den internationalen Congress in Genf zu Stande brachte — Dunant hat angeichts des über unseren Häuptern hängenden europäischen Krieges alles aufgeboten, um alle mitteleuropäischen Staaten zum Beitritte zu den humanen Grundsätzen desselben zu bewegen. Als Genfer wandte er sich zuerst an den Bundesrath der Schweiz, damit dieser die noch nicht beigetretenen Staaten zum Beitritt auffordere. Vor einem Monat reiste er nach Paris und rief die Hilfe des französischen Central-Comité's an. Eine Abordnung desselben unter der Führung seines Präsidenten, des Generals Montesquiou-Frenesjac, begab sich mit Dunant zu Drouin de Lhuys, um dessen Verwendung bei den betreffenden Höfen anzurufen. Der Minister gab denn auch seinem Gesandten in Wien den entsprechenden Auftrag, und Gramont erbat sich zu diesem Zweck eine Audienz bei dem Kaiser, welcher den Beitritt versprach. Aehnliche Schritte geschahen an den Höfen von Sachsen, Baiern, Württemberg, Hannover und Hessen. Ueberall zeigte sich Geneigtheit. Württemberg ist dem Vertrag bereits beigetreten, und das sämmtliche Sanitätspersonal erhält die weiße Armbinde mit dem rothen Kreuz. Wir hoffen, bald auch von den noch ausstehenden Staaten daselbe melden zu können.

So erfreulich diese Entschliefungen der Regierungen sind, so dringend ist es, daß sich aller Orten Privatvereine bilden, welche den verwundeten und den frankten Soldaten nicht bloß mit Verbandzeug und mit Weißzeug, mit Speisen und mit Getränken Hilfe gewähren — eine Hilfe, welche der Staat nur auf das durchaus Nothwendige sich beschränkend leisten kann. Einigermassen geübte Krankenpfleger, welche sich ganz unter den Befehl der Militärärzte stellen, werden diesen wie den verwundeten und den frankten Soldaten sehr willkommen sein. Die barmherzigen Schwestern, die Diaconissen vom Rhein, die Johanniter und die Brüder des rauhen Hauses haben in Schleswig sich trefflich erprobt. Aber uns droht ein Krieg, welcher an Umfang jene Kämpfe ganz vergessen machen wird. Daher ist es die Pflicht aller guten Patrioten, welche in ihren Bemühungen um Erhaltung des Friedens keinen Ausweg mehr sehen, den vielleicht bald vom Krieg am schwersten Betroffenen Hilfe zu schaffen. Der Stuttgarter Sanitätsverein hat Freiwillige als Lehrlinge der Krankenpflege in die ihnen freundlich geöffneten Spitäler in Stuttgart und in Tübingen eingestellt. Gewiß geschieht Aehnliches auch anderer Orten von Vereinen. Sollte es aber nicht überall geschehen, wo ein größeres Spital Gelegenheit bietet, sich im Dienste der Kranken zu üben? — Als Freiwillige zu diesem schweren Dienste melden sich hauptsächlich bessere Arbeiter. Diese werden später bei den Unglücksfällen, welche in größeren Fabriken so häufig vor-

kommen, die erste Hilfe leisten können, bis ein Arzt zur Stelle gebracht ist. (N. N. Z.)

Oesterreich.

Wien, 15. Juni. Die „Debatte“ meldet: General v. d. Tann, der jedenfalls der Generalstabschef des zukünftigen Bundesfeldherrn Prinz Carl v. Baiern sein wird, arbeitet mit dem Kriegsministerium und dem Generalcommando der Nordarmee den Plan über die strategische Verwendung der Bundesstruppen aus. Zunächst handelt es sich, allem Anscheine nach, um den Schutz Hannovers und Kurhessens, denen ja Preußen die Besetzung schon förmlich angekündigt hat. Wenn auch Oesterreich in seinem Antrag auf Mobilisirung der Bundesarmee eine vierzehntägige Frist für die militärische Aufstellung verlangt hat, so wird diese Termingewährung doch nicht in Anspruch genommen werden müssen, da alle Maßnahmen für die schnelligste Mobilisirung der Bundescontingente bereits getroffen sind. Die letzten Veranstaltungen werden in der morgen statthabenden Konferenz der Minister der Mittelstaaten abgemacht werden, wo man sich auch über den zu wählenden Bundesfeldherrn einigen dürfte.

Die Ansammlung von Freischärlern an den Grenzen Tirols bewog den Obercommandanten der Landesverteidigung, sämmtlichen Landeschützen-Compagnien die Marschbereitschaftsordre zu ertheilen. Einige Compagnien erhielten bereits den Befehl zum Abmarsch; die Innsbrucker Landeschützen-Compagnien rückten am Freitag an die südliche Grenze. Erzherzog Carl Ludwig begab sich Dienstag zur Inspicirung der Landeschützen-Compagnien und des Landsturmes nach Innsbruck.

Wien, 15. Juni. Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung des Repräsentantenhauses wurde Deak's Beschluß in ganzer Ausdehnung unverändert angenommen. In Folge einer kurzen Verhandlung über Seduly's Antrag hinsichtlich der Musik des Saales wurde die Commission für öffentliche Institute beauftragt, unter Hinzuziehung von Fachmännern einen Vorschlag zur Abhilfe auszuarbeiten. Schließlich wurde bestimmt, daß der Bericht der Petitionscommission über das den Abgeordneten Esly betreffende Gesuch des Heveser Comitatsgerichtes für die nächste Sitzung auf die Tagesordnung gesetzt werde.

Wien, 14. Juni. „Sorbobran“ verübelt es sehr der „Neuen Freien Presse“ und einigen anderen centralistischen Blättern, daß sie sogar in dieser ersten Zeit, wo uns Allianzen so nöthig sind, das bloße Gerücht von einem Bündnisse zwischen Oesterreich und Rußland übel aufnahmen und sich dabei unterfangen, die Slaven, das loyalste Volk in Oesterreich, zu verächtigen. Rußland habe es schon einmal bewiesen, daß es den Bestand Oesterreichs als Großmacht aufrichtig wünsche und dies auch mit seinem Blute besiegelt.

Triest, 15. Juni. Das Territorium richtet eine Ergebnissadresse an Se. Majestät den Kaiser. Der Stadtrath beschloß die Errichtung einer städtischen Sicherheitwache.

Zara, 8. Juni. Der Gemeinderath hat sich heute in außerordentlicher Sitzung versammelt und mit Stimmeneinhelligkeit die Entsendung einer Loyalitätsadresse an Se. Majestät den Kaiser beschloffen. Die Sitzung endigte mit einem dreimaligen Hochruf auf das Wohl Sr. I. I. Apostolischen Majestät.

Rusland.

München, 16. Juni. In Folge der ersten Ereignisse unterbleibt die Conferenz der Minister der deutschen Staaten, welche in Frankfurt zusammentreten sollte. Minister v. d. Pforden wird München nicht verlassen.

Leipzig, 13. Juni. Die Truppentransporte aus der Rheinprovinz, welche wieder begonnen haben, sind nur geringen Umfangs und beschränken sich auf wenige eingeschobene Extrazüge. — Die preussische Operationsarmee versetzt sich mit Prociant auch aus dem Königreich Sachsen. Eine hiesige Mehl- und Productenhandlung hat z. B. eine Lieferung von 24.000 Pfund Brod per Tag für dieselbe übernommen. Außerdem arbeitet die Wurzenzer Graupenmühle für die preussischen Armee-lieferanten in ausgedehntem Umfange. — Nach der „Leipziger Abendpost“ werden bei derselben Armee „Eisenbahnarbeiter-Compagnien“ gebildet, welche zur Demolirung, beziehentlich Wiederherstellung der Schienenwege verwendet werden sollen. Jedes Armeecorps hat eine solche Compagnie. Die hier einmündenden preussischen Bahnen haben jede einen Theil ihrer Arbeiter und Angestellten hergeben müssen. — Wie in früheren stürm- und drangvollen Zeiten erklärt sich das sächsische Finanzministerium zur Annahme sogenannter Haubdarlehen von Privaten in Beträgen von je mindestens 200 Thalern gegen Spere. Verzinsung und halbjähriger Kündigung; einzuzahlen in Silber oder Cassenbillets, Leipziger, Dresdner oder Oberlausitzer Banknoten, bereit. Zweck dieser vom Publicum mit Eifer benützten Maßregel ist die Verstärkung der Baarbestände des mobilen Staatsvermögens.

Leipzig, 14. Juni. Die Garnison unserer Stadt bestand nach dem schon vor einigen Wochen erfolgten Abmarsch der drei Jäger-Bataillone, nur mehr aus einer

einigen Compagnie unter Major v. Schulz. Gestern Abend erhielt dieselbe per Telegraph Ordre, sofort mit- telst Extrazug nach Dresden abzurücken. Dieser jähe Wegmarsch verfehlte unser Publicum in nicht geringe Er- regung, Tausende von Menschen begleiteten die kleine Schaar nach dem Bahnhofe und entließ dieselbe mit den lebhaftesten Zeichen der Theilnahme. Die Wachen bei den Cassen und öffentlichen Gebäuden dürften nun von der Communalgarde bezogen werden. Bezeichnend für die Stimmung ist, daß man alles Ernstes noch heute den Einmarsch einer preussischen Tete erwarten zu müs- sen fürchtet. Von der Seite hält man eben alles für möglich.

Nach einem Telegramm aus Kassel hat „der offi- cielle Empfang der österreichischen Trup- pen am Kasseler Bahnhofe den preussischen Gesandten zu einer Interpellation veranlaßt. Die „Desterr. Ztg.“ ist im Stande, in Folgendem diese Mittheilung richtig zu stellen, be- ziehungsweise zu ergänzen. Es ist Thatsache, daß die preu- ßischen Truppen seither ohne Sang und Klang Kassel passirten, daß aber die österreichischen Truppen sich nicht bloß eines officiellen, sondern eines jubelnd festli- chen Empfanges zu erfreuen hatten. Zum entschie- denen Mißvergnügen des preussischen Ge- sandten.

„Da sprach der Herr von Röder:
Steh' oder stirb entweder!“

General von Röder, der preussische Gesandte, be- schwerte sich in officieller Weise über eine derartige Be- vorzugung Oesterreichs, und zwar in der Form, daß er, falls nicht binnen fünf Stunden — wir vermuthen, daß nach fünf Stunden der nächste Eisenbahnzug in der Rich- tung auf Berlin ging — eine desfallsige befriedigende Erklärung erfolgt sein sollte, Kassel sofort verlassen werde. Innerhalb der gestellten Präklusivfrist erklärte ihm die kurfürstliche Regierung, daß sie keinerlei Verpflichtung anerkennen könne und anerkenne, den preussischen Trup- pen, welche einfach kraft der bestehenden Etappen-Con- vention das heffische Gebiet durchzögen, andere Rück- sichten entgegenzubringen, als welche durch diese Con- vention klar normirt worden, daß sie sich aber aller- dings verpflichtet erachtet habe, alle Regeln der Cour- toisie bei dem ausnahmsweisen Durchmarsch einer Truppe zu beobachten, deren Kriegsherr noch eben erst den kur- fürstlichen Hof durch die Sendung eines höheren Offi- ciers ausgezeichnet. Es scheint, daß diese Erklärung als „befriedigend“ erachtet worden ist; wenigstens sind die fünf Stunden und noch einige mehr verfloßen, und der k. preussische Gesandte befindet sich noch immer in Kassel.

Kassel, 16. Juni. Der Kurfürst hat das preu- ßische Ultimatum bis jetzt noch nicht beantwortet und bereitet seine Abreise nach dem Süden vor. Die Werthpachen werden aus Kassel fortgeschafft. Der preu- ßische Gesandte reist heute ab. Der Thronfolger Friedrich ist eingetroffen und hat, wie ein Extrablatt der „Kasseler Zeitung“ meldet, sein Einverständnis mit den Maßnah- men der Regierung ausgesprochen. Das heffische Mi- litär erhielt Befehl zur Marschbereitschaft.

Berlin, 16. Juni. Man erfährt aus Dresden: Minister von Beust hat die Friedensbedingungen Preu- ßens: Herstellung der sächsischen Armee auf den Friedens- fuß unter Berufung auf den legalen Mobilisierungsbe- schluß des Bundes abgelehnt. Auf die Aufforderung, Parlamentswahlen zugleich mit Preußen auszusprechen, erklärte Herr von Beust, das Parlament könne von ein- zelnen Regierungen nicht berufen werden. Der König von Sachsen bestätigte die motivirte Ablehnung der preußi- schen Anträge in seiner Eigenschaft als Bundesfürst.

— 16. Juni. Der „Staatsanzeiger“ meldet Nach- folgendes: Preußen überhandte heute den aus- wärtigen Höfen eine amtliche Erklärung der neue- sten Vorgänge, welche besagt: Nachdem durch den Be- schluß vom 14. Juni der Bund gebrochen und Preußen mit Krieg bedroht ist, erheischte das Gebot der Selbst- erhaltung die Sicherung des Landes gegen die Nach- barstaaten. Preußen bot deshalb am 15. Juni Sachsen, Hannover, Kurhessen ein Bündniß (unter den bereits be- kannten Bedingungen) an. Diese Staaten lehnten das Anerbieten ab. Da die geographische Lage Preußens nicht gestattet, allort offene oder verdeckte Feindschaft bei einem anderweitigen Kriege zu ertragen, haben die Preußen heute nach allen drei Richtungen die Grenze überschritten, um zu verhindern, daß man uns im Rücken abschneide, während wir uns gegen Oesterreich vertheidigen.

— 16. Juni. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Proclamation, welche von den preussischen Truppen auf fremden Gebieten zur Beruhigung der Be- völkerung verbreitet werden wird. Die Proclamation, in heftigster Weise sich gegen den deutschen Bund aussprechend, recapitulirt die Vorgänge der letzten Tage am Bunde und sagt bezüglich des letzten Schrittes, welchen Preußen nach der vorgestrigen Ab- stimmung am Bunde gethan, Folgendes:

Preußen hat den Regierungen ein neues Bündniß auf die Bedingungen des gegenseitigen Schutzes und der Theil- nahme an den nationalen Bestrebungen angeboten. Es ver- langte nichts, als die Sicherung des Friedens, und zu die- sem Behufe die sofortige Berufung des Parlamentes. Seine Hoffnung auf Erfüllung dieses gerechten und mäßigen Verlangens ist getäuscht worden.

Das Anerbieten Preußens ist abgelehnt und letzteres damit genöthigt worden, nach der Pflicht der Selbsterhaltung zu verfahren. Feinde oder zweifelhafte Freunde kann Preu- ßen an seiner Grenze und zwischen seinen Grenzen in einem solchen Augenblicke nicht dulden.

Indem die preussischen Truppen die Grenze überschrei- ten, kommen sie nicht als Feinde der Bevölkerung, deren Unabhängigkeit Preußen achtet und mit deren Vertretern es in der deutschen Nationalversammlung gemeinsam die künf- tigen Geschicke des deutschen Vaterlandes zu berathen hofft.

Möge das deutsche Volk im Hinblick auf dieses hohe Ziel Preußen mit Vertrauen entgegenkommen und die fried- liche Entwicklung des gemeinsamen Vaterlandes fördern und sichern helfen.

— 16. Juni. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Die Regierungen von Kurhessen und Hannover ließen dem Vernehmen nach Eisenbahnen und Tele- graphenlinien in ihren Staaten unter- brechen. Dies allein zeigt, wie unmöglich es für Preußen war, gegenwärtig diese Länder, welche die Theile der Monarchie trennen, als zweifelhafte und auf den Bundesbeschluß hin rüstende Nachbarn im Rücken zu behalten. Nachdem Hannover für die Mobilisirung ge- stimmt, war es für Preußen unmöglich, anders zu han- deln, als es geschah. Die hannoversche Regierung hat dem Lande gegenüber die Verantwortlichkeit zu tra- gen, daß es den Neutralitätsvertrag mit Preußen zurück- gewiesen und die Bundesgenossenschaft Oesterreichs vor- gezogen hat.

— 16. Juni. Der „Staatsanzeiger“ constatirt, daß sich der Herzog von Coburg gegen den österreichischen Mobilisierungsantrag ausgesprochen habe.

— Die Ordre de Bataille der mobili- sirten preussischen Armee ist folgende: Ober- befehlshaber: der König; Chef des Generalstabes: Ge- neralmajor Trechow; Generaladjutant: Generalmajor Trosow; Chef der Artillerie: Generalleutnant Hinderlin; Chef des Ingenieurcorps: Generalleutnant von Was- sersleben. 1. Elbe-Armee. Commandirender: Prinz Friedrich Carl; Chef des Generalstabes: Generalmajor v. Voigt-Reck. — 2. Corps: Generalleutnant v. Schmidt in Görtlich; 4. Corps: General der Infanterie v. Schack in Torgau; 7. Corps: Generalleutnant von Vogel in Halle; 8. Corps: Generalleutnant Herwarth v. Bitten- feld in Erfurt; jedes dieser Corps hat 36.000 Mann. II. Armee. Commandirender: der Kronprinz; Chef des Generalstabes: Generalmajor v. Blumenthal. — 1. Corps: Generalleutnant von Bonin zu Löwenberg in Nieder- schlesien; 5. Corps: Generalleutnant von Steinmetz in Leppersdorf bei Landslut; 6. Corps: Generalleutnant von Mutius bei Friedland — in obiger Stärke. Das stehende Heer pro 1866 betrug 202.725 Mann, hierzu die Reserve 110.250 Mann, die Landwehr des ersten Aufgebots 233.313 Mann, die Landwehr des zweiten Aufgebots 148.738 Mann; zusammen 695.025 Mann, ohne Officiere.

— Die preussische Armee soll durch die Marsche während der letzten heißen Tage sehr gelitten haben. Wie ein Hamburger Blatt berichtet, hat beispielsweise das 3. Garderegiment zu Fuß am Montag und Dienst- tag auf dem Marsche nicht weniger als 6 Mann Todte und 27 Kranke gehabt.

Hannover, 16. Juni, Morgens. Der König und der Kronprinz haben sich soeben zur Concentrirung der hannoverschen Armee begeben; die Königin und die Prinzessinnen bleiben hier.

— 16. Juni. Die Ständeversammlung wurde anlässlich der politischen Lage auf unbestimmte Zeit ver- tagt. v. Bennigsen hat seinen Antrag zurück- gezogen.

Italien. Die Ordre de Bataille der italienischen Armee ist nach der „Italiana Mil- itaire“ die folgende: Hauptquartier des Königs: General- Adjutant General Graf Pettiti; ad latus des General- Quartiermeisters Lamarmora: Oberst von Variola; Artillerie-Inspector: General Valfre die Bonzo, ad latus Oberst Quaglia; Genie-Inspector: General Menabrea. Erstes Corps: General Johann Durando; Chef des Generalstabes: Oberst Lombardini; Artillerie-Chef: Oberst Bonelli; Chef des Geniewesens: Oberstlieu- tant Castellazi. — 1. Division: General Cerale; Generalstabs-Chef: Major Villo. 2. Division: General Pianelli; Generalstabs-Chef: Oberstlieutenant Olivero. 3. Division: General Brignone; Generalstabs-Chef: Major Mazza. 5. Division: General Sirtori; General- stabs-Chef: Major Pozzolini. Zweites Corps: General Cucchiari; Generalstabs-Chef: Oberst Descoffier; Artil- lerie-Chef: Oberst Mattei; Chef des Geniewesens: Oberstlieutenant Molinari. 4. Division: General Mignano; Generalstabs-Chef: Oberstlieutenant Consalvo. 6. Divi- sion: General Consenz; Generalstabs-Chef: Major Farini. 10. Division: General Cadorna; Generalstabs- Chef: Major Milton. Drittes Corps: General Della Rocca; Generalstabs-Chef: Oberst von der Infanterie Graf Nicolis di Robilant; Artillerie-Chef: Oberst Corte; Chef des Geniewesens: Oberstlieutenant Verroggio. 7. Division: General Bizio; Generalstabs-Chef: Oberst- lieutenant Graf Asinari. 8. Division: General Graf Eugia; Generalstabs-Chef: Major Sironi. 9. Division: General Govone; Generalstabs-Chef: Major Chiron. 16. Division: Prinz Humbert; Generalstabs-Chef Oberst Verbaix de Sonnaz. Viertes Corps: General Cialdini;

Generalstabs-Chef: Viola Caselli; Artillerie-Chef: Oberst Velasco; Chef des Geniewesens: Oberst Bruzzo. 11. Divi- sion: General Casanova; Generalstabs-Chef: Major Chiarle. 12. Division: General Ricotti; Generalstabs- Chef: Major Albini. 13. Division: General Mezzacapo; Generalstabs-Chef: Major Paulina. 14. Division: General Chiabrera; Generalstabs-Chef: Major Galli della Mantica. 15. Division: General Medici; General- stabs-Chef: Major Guidotti. — Reserve-Cavalerie- Division: General Mauritius de Sonnaz; General- stabs-Chef: Major Perrone. — Artillerie-Geschütz- Reserve: Commandant: Oberst Mattei.

— Der Schweizer Bundsrath beabsichtigt eine starke Besetzung der Grenzstädte Genf und Basel. Laut Vernehmen sind für jede dieser Städte 10.000 Mann bestimmt, für deren Empfang von den dortigen Behörden bereits mehrere öffentliche Gebäude hergerich- tet werden.

Bukarest, 15. Juni. Die Kammer hat heute be- schlossen, eine Petition an die hohe Pforte zu richten, den Prinzen von Hohenzollern als Hospodar anzuerkennen.

Triest, 16. Juni. Der heute eingetroffene Lloyd- dampfer bringt Nachrichten aus Alexandrien vom 10. d. Da in Librias die Cholera ausgebrochen, wurden hier gegen Provenienzen aus Syrien Vorsichtsmaßregeln er- griffen. Gegen Provenienzen aus Mekka dauern ener- gische Maßregeln fort. In Egypten ist der Gesundheits- zustand befriedigend. — Die Nachrichten aus Oshedda reichen bis zum 30. Mai. Die Epidemie ist dort ent- schieden im Abnehmen. Der Seeverkehr zwischen Egypten und Arabien ist eingestellt, zu Lande eine vierzehn- tägige Quarantaine angeordnet. Eine Sanitätscommis- sion wurde nach Suez abgeschickt. Aus Syrien wird der Ausbruch einer gefährlichen Viehpeste gemeldet.

— 16. Juni. Griechenland unterzieht syrische und egyptische Provenienzen einer fünfständigen, die Türkei einer fünfzehntägigen Quarantaine.

New-York, 7. Juni. Die Staatsschuld betrug am 1. Juni 2800 Millionen Dollars, der Bestand des Schatzes 50 Millionen. Gestern sind vierhalb Millionen Dollars nach Europa abgegangen. Der Dampfer „Cuba“ führt 1.649,927 Dollars Barfracht. — Johnson erließ eine Proclamation gegen die Feiner. Sweeny und Roberts wurden verhaftet, feinsche Waffen und Mu- nition confiscirt. Das Fort Erie ist geräumt. Die Bun- destruppen haben 400 Feiner gefangen. Die britische Grenze wird scharf bewacht. — Der Proceß Davis wurde bis zum October verschoben.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Die Feindseligkeiten haben begonnen, vorläufig erst von Seite Preußens. Es begann mit der Vergewaltigung der Mittel- und Kleinstaaten. In Kurhessen sind am 16. d. M. zwischen 6 und 8 Uhr Morgens preussische Husaren und Infanterie von Weßlar über Sießen eingerückt und rückten weiter gegen Mar- burg vor. In Sachsen ist die Lage der Dinge folgende:

Die Preußen rücken von drei Seiten auf die Re- sidenz Dresden an. Zum Verständniß der Situation führen wir an, daß die gegen Sachsen operirende Elbe- armee sich mit dem linken Flügel auf Görtlich, mit dem rechten auf Erfurt, mit dem Centrum auf Halle und Torgau stützt und unter dem Commando des Prinzen Friedrich Carl steht. Die Vorrückung hat mit der Vorschübung des linken Flügels von Görtlich gegen Sachsen begonnen. Löbau, Strehla, Herrnhut, Bern- stadt und Gersdorf, eine halbe Stunde von Rumburg (Leitmeritzer Kreis) waren am 17. d. M. von den Preußen besetzt. Vom Centrum aus geschieht die Vor- rückung auf Leipzig. Am 17. d. M. morgens standen 20.000 Preußen eine halbe Stunde vor den Thoren der Stadt. Die Eisenbahn ist von den Sachsen unfahr- bar gemacht und die Preußen ziehen sich daher in einem Bogen, angeblich 20.000 Mann stark, über Mächern, Wurzen, Dahleu, Riesa auf der alten Landstraße gegen Dresden.

Riesa ist der Knotenpunkt der nach Leipzig, Dres- den, Chemnitz und Berlin führenden Bahnen. Die dortige Eisenbahnbrücke ist abgebrochen, die Schienen auf der Fortsetzung gegen Dresden zu aufgerissen, um das Vordringen zu erschweren.

Die sächsische Armee steht angeblich bei Meiffen und wird der nächste Zusammenstoß bei Dresden oder Pirna stattfinden. Dresden ist seit 1826 nicht mehr befestigt; Pirna liegt in einer Hochebene, die eine nat- ürlliche Festung repräsentirt, und wo ein verschanztes Lager projectirt war. Vom rechten Flügel her droht der Einmarsch der Preußen über Schleuditz und Zeitz. Näheres darüber fehlt.

Die Preußen zunächst gelegenen deutschen Staaten sind von der Uebermacht bedroht. In Hannover sind die Preußen am 17. d. M. eingerückt: Die hannover- sche Armee concentrirt sich 26.000 Mann stark bei Göt- tingen. Eine Besetzung von Hessen Darmstadt und Nassau ist in nahe Aussicht gestellt. Der Kurfürst von Hessen steht mit 12.000 Mann bei Hanau. — Das vom Fremdenblatt gemeldete Einrücken einer österrei- chischen Truppenmacht in Sachsen bestätigt sich nicht, ob- wohl beigesetzt wird, der Einmarsch sei über Boden- bach unter GM. Ringelsbach geschehen.

Das System der preussischen Operationen scheint in der rasch aufeinander folgenden Ueberwältigung der einzelnen Gegner zu liegen; acht napoleonisch wird mit großen Massen operirt, es wird sich zeigen, ob auch mit napoleonischem Feldherrnblick.

Die von unserem Originaltelegramme (s. unten) gemeldete Besetzung Dresdens schien durch das von Riesa ankommende preussische Corps erfolgt zu sein, während das von Görlitz über Rumburg ankommende Corps noch kaum die nach Prag ausmündende Eisenbahn erreicht haben kann.

Nach Nachrichten aus Reichenberg, 18. Juni, wurden Marienthal, Ostritz, Leube (Ortschaften in Sachsen) von zwei preussischen Infanterie- und einem preussischen Husaren-Regiment, Bernstadt von zwei Reiterregimenten besetzt.

Auf der Rumburger Straße hart an der Grenze erfolgte am 17. d. ein kleiner Zusammenstoß zwischen preussischer und österreichischer Cavalerie. Die Preußen flüchteten.

Bei Wenzelsdorf stehen Preußen hart an der Grenze, man erwartet das Ueberschreiten der Grenze.

Zittau ist noch unbesetzt.

Bauzen ist mit starker preussischer Besatzung und 12 Geschützen besetzt.

Die Post wurde angehalten, die Geldbriefe wurden weggenommen. Die Post in Löbau wurde geplündert, die Pferde verkauft, die Postillone gefangen. (?)

Seit dem 14. Juni fanden in Preussisch-Schlesien, wie dem „Wand.“ telegrafirt wird, Massenbewegungen der Truppen statt. 25.000 Mann der preussischen Armee sind von der böhmisch-preussischen Grenze abgerückt und über Reisse nach Kosel und Ratibor dirigirt worden. Am Samstag ist der Befehl erlassen worden, die Cantonnements bei Reisse zu beziehen. Diese Bewegung nach Kosel und Ratibor zu würde andeuten, daß die Preußen ihre Grenzen in Schlesien zu decken suchen. Man glaubt in Preussisch-Schlesien allgemein, daß diese Provinz zum künftigen Kriegsschauplatz bestimmt sei. Das 4. oberschlesische Infanterieregiment Nr. 63, welches früher in Landeck stand, wird jetzt zur Bewachung der Grenze gebraucht. Außer den Grenzposten und der Festung Olaz ist in der ganzen Grafschaft Olaz kein Militär zu sehen und selbst Städte wie Reichenstein sind ohne alle Besatzung.

Zu der Festung Olaz dagegen, welche mit weiten Außenwerken versehen ist, stehen 9000 Mann verschiedener Waffengattungen, und die Zugänge zur Stadt und Festung sind von allen Seiten mit Schanzen, Gräben und Palissaden unzugänglich gemacht worden, und nur eine nothdürftige Passage ist für den Verkehr übrig. Noch eine Viertelmeile von der Stadt entfernt, ist jüngst an der aus Oesterreich kommenden Straße ein Fort zur Vertheidigung des wichtigen Passes errichtet worden. Auch bei Neurode und anderen Grenzstädten ist kein Militär und die Stimmung der Grenzbewohner ist dort eine sehr trübe und gegen den Krieg gerichtete.

Tagesneuigkeiten.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschliebung vom 12. Juni d. J. dem Maschinenfabriksbesitzer G. Sigl in Wien in Anerkennung seiner Verdienste um die vaterländische Industrie das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Vom ersten Generaladjutanten Sr. Majestät des Kaisers, FML. v. Creneville, ist unter dem 14. d. nachfolgendes Schreiben an Herrn Grafen Mensdorff, Oberlieutenant und Commandanten des Alpenjägercorps, gerichtet worden: „Bezüglich der Verwendung des von Ew. Hochgeb. errichteten und befehligten freiwilligen Alpenjägercorps bei einem eventuellen Kriegsfalle hat Se. Majestät der Kaiser angeordnet, daß das Corps, unter dem directen Befehle des Commandanten der Südmarmee stehend, vor allem die Aufgabe haben soll, die die südlichen Grenzen des Kaiserstaates bedrohenden Freischaaaren zu bekämpfen. Diese allerhöchste Verfügung bringe ich unter Einem zur Kenntniß des Kriegsministeriums.“

Bei der Commandantur des Alpenjägercorps in Graz sind bisher nicht weniger als 296 Gesuche eingelangt, in welchen Männer der verschiedensten Stände und aus allen Theilen des Kaiserstaates sich um Officiersstellen bewerben. Einer der vorzüglichsten Schreibschüler Kärntens, der in Klagenfurt lebende Ritter v. Wolf, ein Mann von 68 Jahren, hat seine Dienste dem Alpenjägercorps angeboten. Er ist bereit, denselben als Führer in den Bergen zu dienen, kurz in der mannigfachen Weise behüßlich zu sein. Herr Graf Mensdorff hat diese seltene Opfernüchtheit zur Kenntniß Sr. Majestät gebracht und wurde Herr v. Wolf von Sr. Majestät sofort zum Lieutenant im Corps ernannt.

Die Werbung für das steierische Alpenjägercorps wurde vorgestern noch bei großem Andrang fortgesetzt, jedoch schon um 1/2 12 Uhr geschlossen, um in Graz bis auf weiteres eingestellt zu bleiben. Von den sich Meldenden mußten abermals mehrere zurückgewiesen werden, und zwar einer wegen zu hohen Alters, dann ein Preuße und ein Badener, weil sie von Seite ihrer Regierungen keine Erlaubniß zum Eintritt in österreichische Kriegsdienste hatten. Angenommen wurden im Ganzen 36 Mann, darunter 27 Professionisten; 11 der gestern Angeworbenen

sind gebürtige Grazer. Der gesammte Stand des Corps, ausschließlich der Mexicaner beträgt jetzt 320 Mann.

Am 15. d. hat die zweite Heeresergänzung im Kärntenlande begonnen, und zwar in den Bezirken Montfalcone und Capodistria. Das Contingent wurde in diesen Bezirken mit der 1. und 2. Altersklasse (den 1845 und 1844 Geborenen) vollständig gedeckt. In Triest wird die nächste Rekrutirung, wozu die fünf Altersklassen von 1845 bis 1841 aufgerufen werden, am 11. und 12. Juli stattfinden.

Der Maler Franz Saul begibt sich im Gefolge des FML. Baron Gablenz zur Nordarmee, um die hervorragendsten Momente der bevorstehenden Action zu zeichnen; er ist der Einzige, dem eine solche Begünstigung zu Theil wurde.

Im Curorte Sauerbrunn sind bis zum 12ten v. M. 153 Curgäste eingetroffen.

Der Triester Magistrat wird nächstens einen Aufruf zum Eintritte in das Heer erlassen. Die Freiwilligen erhalten 50 fl. Handgeld.

Einem Privatbriefe entnimmt die „N. Fr. Pr.“ die folgende Notiz: „In Torgau grassirt unter den preussischen Soldaten bereits der Kriegstypus. Von 150 Hospitalkranken liegen über 80 daran darnieder.“

Ansvalde in (Preußen) 12. Juni: Die hier ausgebrochene Cholera greift leider mit jedem Tag mehr um sich. Es sind von Donnerstag bis Sonntag früh voriger Woche 63 Tödt, von da ab bis heute, den 12., fast um die Hälfte mehr angemeldet. Dabei sind hier in einer Stadt von mehr als 7000 Einwohnern nur zwei Aerzte in Thätigkeit; wie fühlbar der Mangel an ärztlicher Hilfe ist, kann man sich wohl denken, denn unter 20 Erkrankten ist bisher selten mehr als einer genesen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Original-Telegramme.)

Wien, 19. Juni.

Prag. Die Preußen haben am 17. d. Vormittag halb 12 Uhr Dresden besetzt.

Reichenberg. Preussische Truppen besetzten Marienthal, Ostritz, Leube, Bernstadt, Bauzen. Die Briefpost in Bauzen und Löbau wurde geplündert, die Pferde verkauft, die Postillone gefangen. (Diese Orte liegen sämtlich in Sachsen, die drei ersten an der von Görlitz nach Zittau führenden Heerstraße, Bernstadt nordwärts nahe der preussischen Grenze.)

Schweinfurt, 14. Juni. Das hiesige Bezirksgericht erläßt folgendes Ausschreiben (Steckbrief): „Gestern Abends gegen 9 Uhr wurde ein in Geldersheim in Cantonnirung liegender Stabsoffizier unweit dieses Ortes von drei norddeutschen Spionnen mörderisch überfallen, die, nachdem der Angegriffene dem Einen einen Säbelhieb über die Hand versetzt, flüchtig gingen. Nach der Beschreibung war der eine ein großer, starker Mann, die beiden anderen etwas kleiner und jünger, sie sprachen die reine norddeutsche Mundart und ihre Kleidung war die gebildeter Landwirthe. Ich verfüge hiemit Spähe. — Der Untersuchungsrichter: Schneider.“

Der König von Hannover soll die neuen Grundzüge der Bundesreform als einen offenen Versuch der Mediatization Norddeutschlands von preussischer Seite bezeichnet und dieselben mit dem Beifügen abgelehnt haben, er wolle wenigstens lieber mit dem Bunde untergehen.

Prag, 17. Juni. (Pr.) Nach officiellen Telegrammen, welche an die königlich sächsische Familie in Prag eingelangt sind, haben die Preußen die sächsische Lausitz stark besetzt. In Löbau fand beim Einmarsch der Preußen ein kleiner Zusammenstoß statt. Bauzen ist von Preußen stark besetzt; in Meissen steht die preussische Vorhut. Der Marsch gegen Dresden wurde von den Preußen heute beschleunigt.

Prag, 18. Juni. (Pr.) Die sächsische Königsfamilie verlängert, den heutigen Bestimmungen zufolge, ihren Aufenthalt in Prag um einige Tage und nimmt dann in Regensburg einen längeren Aufenthalt. — Erzherzog Ludwig Victor und Graf Clam machen heute der königlichen Familie einen Besuch. Ihre Majestät die Königin war heute wiederholt in Begleitung des Erzherzogs ausgefahren. — Der Erzherzog Ludwig Victor soll nach Abreise der Königin zur Nordarmee abgehen, um den Feldzug mitzumachen.

Prag, 17. Juni. (N. Fr. Pr.) Den „Narodni Listy“ wird telegraphisch gemeldet, bei Löbau habe ein Borphostengefecht stattgefunden. Ein Telegramm der „Bohemia“ berichtet, in Riesa stehe preussische Cavalerie.

Wesl, 17. Juni. „Sürgöny“ veröffentlicht die Hulbigungsadresse der Stadt Maros Väsárhely an Se. Majestät. Dieselbe enthält in begeisterten Worten den Ausdruck der Treue der Szekler-Nation.

Triest, 17. Juni. In Görz wurden zwei patriotische Comitès zur Unterstützung Verwundeter gebildet.

München, 17. Juni. (N. Fr.) Auf eine Anfrage an die österreichische Nationalbank, ob dieselbe geneigt sei, durch einen größeren Vorschuß in Silber die Beschaffung des außerordentlichen Armeebedarfs kurzer Hand zu ermöglichen, ist eine zustimmende Antwort erfolgt. Man hofft auf diese Weise die bedenkliche Papiergeldausgabe gänzlich überflüssig zu machen.

Frankfurt, 16. Juni. Die Bundesmilitärcommission hat die Aufstellung eines aus baierischen, kurhessischen, nassauischen und darmstädtischen Truppen gebildeten Corps beschlossen, welches sofort unter Prinz Alexander von Hessen gegen die preussischen Truppen, welche in Gießen, Marburg und Harburg eingerückt sind, operiren soll.

Frankfurt, 16. Juni. Die „Darmstädter Zeitung“ meldet: Der Bahnhof in Gießen ist ganz unvorbereitet von preussischen Husaren besetzt worden. Preussische Infanterie steht in der Nähe.

Dresden, 17. Juni. (N. Fr. Pr.) Der König hat ein Manifest erlassen, in welchem er auseinandersetzt und rechtfertigt, daß Sachsen die Waffen ergriffen habe; ankündigt, daß eine Landes-Commission zur Verwaltung des Landes in seiner Abwesenheit eingesetzt worden sei; an die Treue des Volkes und das Vertrauen des Landes appellirt und verspricht, daß der Fortgang der Verwaltung nach Möglichkeit ein regelmäßiger sein, die Lasten nach Thunlichkeit erleichtert und das Recht allenthalben unverkürzt gewahrt werden soll. — Die Landes-Commission hat ebenfalls eine Proclamation erlassen. Sie verlangt von den Behörden pünktliche Pflichterfüllung, Vorsicht im Reden und Handeln, Ergebenheit gegen König und Vaterland, ernstes Verharren gegenüber dem Feinde und unbedingtes Ausharren der Beamten auf ihrem Posten. — Die Kassenbillets werden um 2,781,000 Thaler vermehrt.

Dresden, 16. Juni. Preussische Truppen sind gestern Nachts bei Strehla eingerückt. Der König von Sachsen ist zur Armee abgereist. Löbau ist von 10.000 Preußen besetzt. Leipzig war heute Mittags noch unbesetzt.

Dresden, 17. Juni. Die Situation ist unverändert, hier alles ruhig. In Leipzig sind die Preußen noch nicht eingerückt.

Gießen, 16. Juni. Die Preußen rücken weiter nach Marburg vor und besetzen auch die dortige Gegend.

Berlin, 16. Juni. Die preussischen Corpscommandeure, welche in Hannover, Sachsen und Kurhessen eingerückt sind, haben die strengsten Instructionen, gegen die Bevölkerung die freundlichste Haltung beobachten zu lassen, bei einem Zusammentreffen mit Truppen das Blutvergießen möglichst zu vermeiden und auf Entwaffnung durch überlegene Macht zu operiren.

Paris, 16. Juni (Abends). Das „Mem. dipl.“ schreibt: Der Votschafter Herzog von Gramont unterhandelt mit der österreichischen Regierung über die Garantien, welche Frankreich zu erlangen wünscht, um die Gefahr einer allgemeinen Conflagration zu beseitigen. Die Verhandlungen sind auf gutem Wege. — Das „Memorial“ vernimmt, daß der am 1. Juli fällige Coupon der piemontesischen Rente nicht ausgezahlt werden wird.

Madrid, 16. Juni. Der Marineminister hat im Senate die Erklärung abgegeben, daß die Expedition im stillen Weltmeere beendigt sei.

Telegraphische Wechselcourse

vom 18. Juni.

5perc. Metalliques 57.50. — 5perc. National-Anlehen 61.15. — Bankactien 669. — Creditactien 126.90. — 1860er Staatsanlehen 72.90. — Silber 138. — London 138. — R. I. Ducaten 6.62.

Geschäfts-Zeitung.

Krainburg, 18. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 55 Wagen mit Getreide.

Durchschnitts-Preise.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Megen	5	30	Butter pr. Pfund	—	28
Korn	4	—	Eier pr. Stuck	—	1
Gerste	—	—	Milch pr. Maß	—	10
Hafer	2	20	Rindfleisch pr. Pfd.	—	16
Halbfench	4	40	Kalbfleisch	—	16
Heiden	3	10	Schweinefleisch	—	17
Sirfe	2	90	Schöpfenfleisch	—	—
Kuhrenz	3	70	Häbdel pr. Stück	—	22
Erbsen	1	40	Tauben	—	10
Linzen	—	—	Hen pr. Zentner	1	50
Erbsen	—	—	Stroh	1	50
Höfen	5	44	Holz, hartes, pr. Rst.	4	—
Rindschmalz pr. Pfd.	—	40	— weiches,	3	—
Schweinechmalz	—	40	Wein, rother, pr. Eimer	—	—
Speck, frisch,	—	30	— weißer	7	—
geräuchert,	—	44			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand im vacuirt. Stande auf 30. Reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Stimmels	Niederschlag binnen 24 St. in vacuirt. Stande
6	U. Mg.	325.75	+ 7.2	ND.	schwach	größth. bew.
18.	2 „ N.	325.91	+ 14.0	D.	schwach	theilw. bew.
10 „	Ab.	326.64	+ 8.5	D.	sehr schw.	heiter

Aufseiterung. Kühle Witterung. Die Alpen tagüber wolkenfrei. Mondhof.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleumayr.